Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 30

Artikel: Schauspiel oder Kino?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schauspiel oder Kino?

000

Diese Frage wurde auf experimentellem Wege Schülern vorgelegt und sie entschieden sich — für das wirkliche Schauspiel. Der Lehrerverein Hannover = Linden führte, wie ein hannoverscher Lehrer der "Köln. Ztg." berichtet, Tausende von Volksschülern sowohl ins Schauspielhaus wie ins Kino. Im Schauspielhaus wurde zweimal Lort-zings Zar und Zimmermann, zweimal der Waffenschmied von Worms, zweimal Schillers Tell, einmal die Jungfrau von Orleans aufgeführt. Die Preise betrugen bei stets ausverkauftem Hause 25 bis 75 Pf. Die Handlung der Stücke war, soweit dies zum Berständnis der Aufführung notwendig erschien, in den Klassen vorher erklärt, Tell nahme er sich verpflichtet hatte, konnten nur 1600 abgesetzt eingehend gelesen worden. Zur Vorbereitunng der Oper werden, 4400, also nahezu drei Viertel, blieben unverkauft. hatten die Gesanglehrer in den Gesangstungden die wich- Der Lehrer knüpft daran die Bemerkungen: Das ist tigsten Melodien vorgespielt und deren ernsten oder hei= teren Charafter aus dem Verlauf des Spiels und der Stellung der handelnden Personen verständlich gemacht. Im Königlichen Schauspielhaus faß nun in jeder Borftellung das Kino ihr Theater werden. Das Kino fam und fiegte, ein atemlos gespanntes Kinderpublikum, das bald still und ergriffen war, bald laut jauchzte und jubelte und mit dem Fortichritt der Handlung jedesmal Ort und Zeit vergaß, nicht, daß wir dem Bolke etwas von den Werken unserer fein Schauspiel mehr sah, sondern das Spiel für Wirklich= feit nahm. Ganz besonders im Kino. Von tiefergehender Erwartung oder gar Feierlichkeit war wenig zu spüren. Hier waren sie schon öfter, von den Leistungen des Kinos Die Stadt Hannover will diese Experimente fortsetzen kunten sie sich vorher ein Bild machen, taten es wohl auch, lassen. Gut! Über muß wirklich erst noch bewiesen wer-

und deshalb — eine andere Erflärung gibt es wohl nichtging schon der Kartenverkauf trotz des wesentlich geringe= ren Preises (10 Pf.) langsamer vor sich. Man kann nicht sagen, daß die hannoversche Großstadtjugend sich um die Billets geriffen hätte. Als die Schüler aufgefordert wur= den, die Gesamtheit der Eindrücke, die sie bei ihren ge= legentlichen oder regelmäßigen Besuchen in den verschiede= nen Kinos empfangen hatten, mit denen im Schauspiel= haus zu vergleichen, da erklärten die befragten Jungen und Mädchen: "Das Kino ist überhaupt kein Theater! Da ist viel Schönes zu sehen, aber ein Theater, nein, ein Theater ist es nicht!" Run wollte der Lehrerverein trot= dem verschiedene Kinovorstellunngen einrichten, schon aus unterrichtlichen Gründen, aber jetzt kann er die Billets nicht mehr verkaufen! Von 6000 Karten, zu deren Ab=

doch ein Ergebnis, das zu denken gibt. Sollte uns das Kino überrumpelt haben? Millionen unferer Volksge= nossen war das wirkliche Theater unbekannt und so mußte weil ihm hier feine am Genuß des wirklich Schönen er= starkten Semmungsgefühlte entgegenwirkten. Es genügt großen Dichter und Musiker vorreden, es muß sie hören, sehen, fühlend miterleben! Das kann wirksam nur im Schauspiel und in der Oper geschehen . .

Lassen Sie sich den

RIEMANN

Stahl-Projektor

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator, anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate: Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin.

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die deutsche Schweiz

Galiz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

den, daß die Sehnsucht nach wahrer Kunft überall vorhan= den ist? Das es unverantwortlich vom Staat und von der Kommune ist, daß sie so gut wie nichts tun, um dem Bolfe die Kunft zugänglich zu machen? Man sehe sich z. B. die fgl. Theater in Berlin an. Was leisten die für die Masse? Rein gar nichts. Das Kinofapital kann nur so lange auf die groben Künste spekulieren, als die Gesellschaft ihre Runftpflichten nicht erfüllt — gegenüber den Schülern wie den Erwachsenen.

Mit dieser Feststellung ist nach unserer Ansicht nichts (Die Red.) bewiesen.



Aritische Situation eines Kinodarstellers.

Was einem bei einer finematographischen Aufnahme alles paffieren fann, davon weiß der italienische Schauspieler Cappozzi, der, nachdem er früher dem Verbande der Gefell= schaft Talli und Fumagelli als hervorragendes Mitglied angehört hatbe, jetzt als gesuchter Kinodarsteller wirkt, ein Lied zu fingen. Gelegentlich eines von "Caffaro" veran= stalteten Interviews berichtet Capozzi unter anderem auch von der bösen Situation, in die er einmal geriet, als er in Ausführung seiner Rolle in dem Kinderschauspiel "Der Sklave von Karthago" bei der Aufnahme des Films der Arenaszene mit einem Christenfind im Arm einen Löwen= zwinger betreten sollte. Rach den Bestimmungen der Re= gievorschrift sollte er durch eine Falltüre in den Zirkus gelangen, die, nachdem er wieder abgetrellen war, geschlos= sen wurde, worauf durch das Deffnen einer anderen Fall= türe dem Löwen der Zugang zur Arena freigegeben wurde. Durch ein unglückliches Versehen waren aber beide Türen gleichzeitig geöffnet worden, sodaß sich Capozzi plöplich zwei Löwen gegenüber sah. Beim Anblick der Bestien ent= glitt dem schreckgelähmten Darsteller das Kind, das schrei= end durch die Tür flüchtete, die, aus Furcht, daß die Löwen denfelben Weg nehmen und ins Freie gelangen könnten, sofort fest verbarrikadiert wurde. Der Schauspieler fah sich so dem sicheren Tode gegenüber und wäre zweifellos auch verloren gewesen, wenn nicht im letzten Moment der Löwenbändiger auf der Bildfläche erschienen wäre und den unglücklichen Kinodarsteller aus der verzweifelten Lage befreit hätte. Ein anderes Mal war es die Aufgabe Ca= pozzis, in der Rolle eines internationalen Eisenbahnräubers einen fahrenden Zug zu erklettern und in ein Frauen= abteil erster Klasse einzudringen. Mit einem Billet erster Klasse Turin-Moncalieri ausgerüstet, erstieg er denn auch in Turin das Trittbrett des Waggons gerade, als fich der Bug in Bewegung sette, und öffnete die Türe des Frauenabteils, während der Operateur an der Kurbel des Appa= rates seines Amtes waltete. Im Coupé saß als einziger Fahrgast eine englische Dame. "Sie geriet, als sie meiner ansichtig wurde," erzählte Capozzi, "in gewaltige Aufreg-ung. Um sie zu beruhiigen, riß ich den falschen Bart herunter und suchte ihr die Situation zu erflären. Allein, sie verstand mich nicht, verstand es dafür umso besser, sich des Hebels der Notbremse zu bemächtigen, an dem sie in der Berzweiflung reißt. Ich sehe die Katastrophe nahen und stürze mich auf die den Hebel der Notbremse umklammernde Hand. Die Dame sinkt in Ohnmacht. Im nächsten Augen= blick bin ich vom Zugführer und vier bis fünf Schaffnern umringt, die mich als einen auf frischer Tat ertappten Räuber ansehen und dementsprechend behandeln. Mit Mühe gelingt es mir, mich den packenden Fäusten der Bahnbediensteten zu entwinden und mich durch den Ruf "Ich bin ja nur Kinoschauspieler!" zu legitimieren. war gerettet, aber es dauerte längere Zeit, bis man die Engländerin wieder ins Leben zurückgerufen hatte."

Allgemeine Rundschan.

000

Schweiz.

Luzerner Rino = Theater. Das befannte Apollo= Lichtbild-Theater hat als Hauptnummer diesmal eine tiefergreifende Schilderungn des Schickfals eines Dichters in wirklich packender Darstellung ins Programm gestellt. "Die Probe" ift eine der besten humoristischen Filmschöpfungen, die wir bisanhin gesehen haben, voll wirklicher Lebens= wahrheit. Außerdem bringt die "Gaumont = Woche" die neuesten Greignisse in guten Aufnahmen.

Im heimeligen "Renoma" zieht das Schicksal eines jungen Soldaten, der in feiner unglücklichen Stunde, ver= anlaßt durch die Todesfurcht, seine Pflicht verletzt und dann durch seinen im heldenmütigen Kampfe erfolgten Tod feine Schuld fühnt, an unserem Auge vorüber. Das Na= turbild "Renntiersport in Schweden" führt uns in die schneebedeckten Gegenden des Nordens mit seinen riesigen Renntierherden. Ein köstlicher Tricfilm ist "Nauke als Handlungsreisender". Gine Lachsalve jagt die andere.

Weinfelden. Im Hotel "Bahnhof" in Weinfelden wurde ein sogen. Schulfinvapparat vorgeführt, der für Projektionen zu Lehr= und Unterweisungszwecken speziell hergestellt wird. Da die Kinematographie gerade für diese bestimmten Zwecke wertvolle Dienste zu leisten mehr und mehr berufen wird, wird die Vorführung eines folchen Ap= parates speziell bei Lehrern und Schulfreunden Interesse finden.

Bafel. Brandfall. Im Möbelgeschäft Ballié an der unteren Freienstraße, wo bis vor furzem ein Kino-Theater bestand, brach Dienstag nachmittags 1 Uhr im Parterre des Hinterhauses Feuer aus. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand in seinen Anfängen gedämpft werden. Immerhin hat das dort be= findliche Tapetenlager starken Schaden gelitten.

Dentichland.

Ueber zwei Frankfurter Kinematographen=Befell= ichaften ist der Konkurs verhängt worden. Es sind dies die Deutsche Lichtspiel-Theater-Aftiengesellschaft und die Deutsche Kinematographen=Gesellschaft m. b. H. Die bei= den Gesellschaften haben bisher gemeinsam drei Kinemato= graphen=Theater betrieben: das Lichtspiel=Theater in der Kaiserstraße, das Germania Theater in der unteren Mainzer Landstraße und das Viftoria-Theater in der Vilbelerstraße. Von diesen drei Kinos hat bisher nur das Theater in der Kaiserstraße aute Geschäfte gemacht; die beiden anderen Unternehmen waren weniger gut besucht. An Gründen, die den Zusammenbruch der Gesellschaften erflären können, sehlt es natürlich nicht. Zunächst ver= fügten die beiden gemeinsam arbeitenden Gesellschaften über ein verhältnismäßig gereinges Betriebskapital. Die guten Einnahmen des Lichtbild-Theaters in der Kaiser= straße mußten infolgedessen zur Deckung der Unterbilanzen der beiden anderen Unternehmen herangezogen werden, was die finanzielle Lage der Unternehmen nur vorüber= gehend verbessern konnte. Aber auch allgemeinere Gesichts= punkte spielen bei dem Zusammenbruch eine Rolle. Der Besuch der Kinos ist mährend der Sommermonate im all= gemeinen geringer als während des Winters. Gut schan= zierte Gesellschaften, die etwas zuzusetzen haben, überstehen die flaue Zeit, obwohl auch fie durch Ginschränfung der Betriebskosten ihren Stat nach Möglichkeit herabzudrücken suchen; den minder gut dotierten Unternehmen wird sie zum Berhängnis. Aber abgesehen von diesen finanziellen Dingen spricht die Ueberproduktion auf dem Kinemato-